

Die kleine Mary und die Wörter

Leonie Fink

Illustrationen von Peter Widmann

Text Copyright © 2022 Leonie Fink

Illustrationen © 2022 Peter Widmann

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99129-660-7 (Paperback)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



Es war einmal die kleine Mary, die die richtigen Wörter nicht fand, um all das zu sagen, was sie fühlte und dachte.

Jedes Mal, wenn sie versuchte ihre Gedanken und Emotionen zum Ausdruck zu bringen, fand sie in ihrem Inneren nur leere Worte. Worte sprudelten aus ihrem Mund wie ein Wasserfall, doch die Worte waren emotionslos und sinnentleert.

Die kleine Mary fühlte sich unverstanden und drückte ihre Emotionen in Form von Gesten aus. Aggression nannten es die Erwachsenen, wenn sie wild um sich schlug, weil sie in ihrem Inneren wieder einmal keine Worte fand. Als wieder einmal niemand verstand, was sie ausdrücken wollte, hüllte sie sich in Schweigen.

Es schmerzte in ihrem Inneren, da sich die Gefühle in ihrem Herzchen eingeeengt fühlten. Ihre Gedanken verursachten schon Kopfschmerzen, da sie unbedingt aus ihr heraus und in Kleidern aus Worten durch die Welt spazieren wollten.



Unglücklich blickte sie jeden Tag in die Welt und wortlos lief sie durch die Zeit. Eines Tages hörte sie im Radio einen Dichter sagen, dass jedes Wesen in seinem und ihrem Inneren einen Weg für die Wörter finden sollte. Diesen Weg sollte jeder und jede gehen, damit sie immer wieder zu sich selbst finden können. Sie beschloss, sich am nächsten Morgen gleich mit dem Sonnenaufgang auf ihren inneren Weg der Worte zu machen. Nach den ersten Schritten sah sie nichts. Ein paar Kieselsteine, ein paar winzige Blümchen, dessen Namen sie gar nicht kannte, einen riesengroßen Baum, dessen Krone viel Schatten spendete und ein paar Brennnesseln dessen Stacheln in ihre Händchen stachen. Die Worte schienen sich vor ihr zu verstecken, oder sogar von ihr zu fliehen.



Am nächsten Tag, als sie sich wieder auf dem Weg der Worte machte, sah sie das erste Wort hinter einer Böschung hervorlugen.

"Träume!", sagte das Wort. "Willst du mich nicht mit in dein Leben nehmen?"

Die kleine Mary hob das Wort auf und packte es in ihren Rucksack.

"Ich träume ... ich träume ...!", sprach sie nun fröhlich vor sich hin.

Die nächsten Tage entdeckte sie auf dem Weg der Worte eigenartige Zeichen.

Jedes Zeichen hatte eine individuelle Form und eine individuelle Bedeutung.

Sie packte alle Zeichen in ihren Rucksack und nahm sie mit ins Leben.

